

Nike - Wagner - Theater ist eine Zeitkunst

Als Dritte im Bunde ist nach David Alden und Juha Uusitalo die Produktionsdramaturgin des Münchner Ringes Nike Wagner der Einladung zum Künstlergespräch des IBS gefolgt. Natürlich drehte sich das Gespräch um den neuen *Ring*, aber selbstverständlich kam die Rede auch auf Bayreuth und die Zukunftspläne von Nike Wagner.

Zunächst gab Nike Wagner einen kurzen Abriss ihrer Biographie. Als drittes von vier Kindern von Wieland und Gertrud Wagner, ist sie als einziges nicht in Bayreuth sondern am Bodensee geboren worden. Die Familie hatte es am Ende des Zweiten Weltkrieges nach Nussdorf verschlagen. An ihre Kindheit und Jugend in Bayreuth erinnert sie sich sehr gerne. Die Villa Wahnfried und auch das Festspielhaus waren ein riesengroßer Abenteuerspielplatz, an dem sie mit ihren Freunden herumtoben durfte. Das Elternhaus war von Liberalität und Toleranz geprägt. Sehr nachdenklich stimmte sie die Zuhörer mit der Bemerkung: "Erst wenn man etwas verloren hat, weiß man, was man gehabt hat!" Um dies zu erkennen musste sie allerdings auch erst den Verlust ihres Vaters und den damit verbundenen Weggang aus Bayreuth erfahren. Nach anfänglichem Musikstudium in München und Berlin wandte sie sich den Theater- und Literaturwissenschaften zu. Über ein Stipendium kam sie in die USA, wo sie auch unterrichtete. Nach dem Abschluss dieser Studien war sie freiberuflich tätig, als Kulturwissenschaftlerin und Autorin. Sie wählte Wien als ihren Hauptwohnsitz. Bis zum Anfang der 90er Jahre hat sie nie über Bayreuth und/oder Richard Wagner gearbeitet, es zeigte sich jedoch, dass es auch in ihrem Studiengebiet, der Wiener Moderne, immer wieder Bezüge zu Wagner und Bayreuth gab.

Als dann der Stiftungsrat der Bayreuther Festspiele Ende der 90er Jahre die Nachfolge ihres Onkels Wolfgang Wagner zur Diskussion



stellte, war sie bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Sie erarbeitete ein Konzept zur Erneuerung der Festspiele und legte dieses dem Stiftungsrat vor. Darin verlangte sie ein neues Nachdenken über Bayreuth, eine neue Bayreuther Dramaturgie, d.h. einen erweiterten Spielplan und eine zweite "junge" Saison. Nach ihrer Meinung müsse auch die Kartenverteilungs-Politik durchleuchtet werden. Denn längstens kommen nicht mehr die Musik- und Kunstliebhaber zum Zuge, sondern jene Schickleria, die Bayreuth zur Hebung ihres gesellschaftlichen Status braucht. Bayreuth werde nicht mehr als Kunst-Raum verstanden, sondern fungiere inzwischen als eine Art "Erlebnisbad". Nicht die Bühne und die Musik sind wichtig, sondern das pure Dabeisein. Das müsse sich ändern. Der aktuelle Stand der Dinge ist jedoch, dass Wolfgang Wagner den Vertrag auf Lebenszeit, den die Stadt Bayreuth und der bayerische Staat ihm gegeben haben, aussitzen will. Er hat Verträge mit Dirigenten und Regisseuren für die nächsten 5 bis 10 Jahre geschlossen und somit die Richtung, die Bayreuth gehen soll, festgelegt.

Nach ihrer Meinung wäre es in jedem Falle den Festspielen dienlich, wenn der oder die NachfolgerIn aus der Familie Wagner kommt. Allerdings, so schränkt sie ein, müsse sich diese Person als

befähigt ausgewiesen haben, die Leitung der Festspiele zu übernehmen.

Die Sprache kam dann auf den Münchner *Ring*. Nike Wagner erläuterte zunächst einmal ihre Aufgabe als Produktionsdramaturgin. Anders als bei der Dramaturgie am Sprechtheater, wo die Texte der Stücke bearbeitet werden, findet in der Operndramaturgie natürlich kein Eingriff in den "Text", den musikalischen Ablauf, statt. Dieser ist sozusagen sakrosankt. Der Operndramaturg denkt mit dem Regisseur über Spielvariationen nach und betreut die literarisch-intellektuelle Seite einer Produktion. Ein Produktionsdramaturg ist per Vertrag an einen Regisseur und eine einzelne Produktion gebunden. In München bedeutete dies für Nike Wagner die Zusammenarbeit mit Herbert Wernicke. Nach dessen plötzlichem Tod stellten sich schwere Fragen: Soll die Produktion fortgeführt werden? Wer kann und will in die Konzeption eines anderen Regisseurs einsteigen?

In ersten Gesprächen mit Sir Peter Jonas signalisierte Nike Wagner ihre Bereitschaft den *Ring* "weiterzuschmieden". Heute ist sie allerdings froh darüber, dass ihr diese Aufgabe nicht übertragen wurde. Eine neue Sichtweise zu erarbeiten, sei schwierig, wenn die Phantasie durch viele Wagner-Produktionen schon eingeengt ist, wenn die Bilder im Kopf schon fixiert sind. Wagner brauche aber immer den frischen Blick, die unerwarteten Perspektiven.

Der Wechsel von Herbert Wernicke zu David Alden bedeutete natürlich eine Zäsur. Es war dem Intendanten sehr schnell klar, dass die *Walküre* zunächst als Zwischenproduktion aufgeführt werden solle, um dann von Alden neu bearbeitet zu werden. *Siegfried* und *Götterdämmerung* würden von David Alden ohnehin neu konzipiert. Der Münchner *Ring* wird im April/Mai zyklisch aufgeführt, mit

ZU GAST BEIM IBS

Nike Wagner

Rheingold als dem Vermächtnis von Wernicke, und den drei Hauptstücken von David Alden. Ihre Aufgabe als Dramaturgin brachte es mit sich, daß Nike Wagner sich mit den Vorstellungen David Aldens auseinandersetzen musste, mit seinen Ideen und wie er sie verwirklichen wollte. Was anfänglich nicht immer leicht zu verstehen war, erwies sich jedoch als außerordentlich durchdacht und kohärent. Alden kennt das Wagnersche Werk sehr genau und bemüht sich um eine zeitgemäße Übersetzung von dessen Figuren und Situationen.

Daran anschließend entwickelte sich eine Diskussion über die Bühnenästhetik unserer Zeit, und nicht wenige Anwesende gaben zu verstehen, dass sie den "Müll des Alltages" nicht auch noch auf der Opernbühne präsentiert bekommen möchten. In diesem Zusammenhang sprach Nike Wagner davon, dass Theater eine Zeitkunst sei: Aufgabe dieses Theaters ist es, nicht anscheinend und weichgespült daherzukommen, sondern durch Ecken, Kanten und Brüche den Zuschauer anzuregen, über das Gehörte und Gesehene zu reflektieren und sich in Gesprächen damit auseinander zu setzen. Der Schaffens-Prozess des *Rings* sei schließlich selber voller Brüche und Stilwechsel gewesen, so Nike Wagner.

Nike Wagner erläuterte weiterhin, es sei besser, nicht bei allen Proben anwesend zu sein, sonst bestünde die Gefahr, "betriebsblind" zu werden, man müsse sich den Blick frei halten. Das helfe dann auch dem Dialog mit dem Regisseur und den Mitwirkenden weiter. Auf die wiederholte Frage, ob sie doch nicht besser bzw. gerne die Regie des *Ringes* übernommen hätte, gab Nike Wagner zu verstehen, dass sie ihre Talente, aber auch ihre Grenzen kenne. Es gehe ja nicht nur um die Konzeption und die Wahl einer Ästhetik für ein Werk, dahinter stehe auch ein enormer organisatori-

scher Aufwand. Die Koordination und Disposition der verschiedenen Faktoren, die an einer Opernaufführung mitwirken, gehören auch zur Arbeit eines Regisseurs - selbst wenn dafür ein Team von Mitarbeitern bereitgestellt ist. Die Professionalität eines Regisseurs bestehe zum Beispiel auch in seiner Proben-Ökonomie. Wo insistiert man, was lässt man beiseite? Wie perfektionistisch darf man sein, wo muss man's laufen lassen? Die Mühsal, einen *Ring* zu bewältigen, sei an einem Repertoirehaus wie der Bayerischen Staatsoper ungleich höher als bei einem Festival.

Nike Wagner ist gerne Dramaturgin. Die Ideen des Regisseurs sind in Worte zu fassen, die Programmhefte müssen konzipiert und geschrieben werden, es gibt eine Menge Öffentlichkeitsarbeit.

In einem letzten thematischen Schwerpunkt sprach Nike Wagner über ihre Zukunftspläne. Sie ist künstlerische Leiterin des "Kunstfestes Weimar", welches ab 2004 stattfinden wird. Bei der Suche nach einem geistigen Schutzpatron stieß sie bald auf Franz Liszt: Franz Liszt hat in Weimar gelebt und war Weltbürger und Europäer zugleich. Außerdem veranstaltete er dort erstmals moderne Musikfestspiele. Liszt zu Ehren heißt das Kunstfest "pèlerinages". Ab dem 20. August 2004 sollen hier jährlich Konzerte, Theater, Tanz, Literatur und andere künstlerische Aktionen, auch "cross-over", stattfinden. Jedes Jahr bekommt ein eigenes Motto, damit die Veranstaltungen sich nicht in der Beliebigkeit verlieren. Spielstätten gibt es genug in Weimar, Weimar ist eigentlich selber eine einzige Spielstätte, ein Gesamtkunstwerk. Aber auch andere Orte in Thüringen stehen zur Verfügung. Bisher konnten der Pianist Andras Schiff und seine Capella Andrea Barca gewonnen werden. Vierzehn Tage lang sollen sie "Orchestra in Residence" in Weimar sein, um neben ihren Konzerten auch mit

den Schülern der Hochschule "Franz Liszt" zu arbeiten. Das Kunstfest wird etwa vier Wochen lang dauern und Nike Wagner hofft, dass ein Teil der internationalen Festspielgemeinde den Weg in diese kulturhistorisch einmalige Landschaft finden wird.

Im Anschluss an das fast zweistündige Gespräch, welches Wulfhilt Müller leitete, hatten die Anwesenden noch die Möglichkeit, Bücher, die die Buchhandlung Des-sauer vor und nach dem Gespräch verkaufte, von Nike Wagner signieren zu lassen.

Johannes Stahl

Literaturhinweise:

Nike Wagner: Wagner Theater
ISBN 3-458-16898-2
Auch als Taschenbuch erhältlich

Nike Wagner:
Traumtheater - Szenarien der Moderne
Ein Buch über die Entwicklung aus dem 19. Jh. zum 20. Jh. und die Auswirkung auf das Regietheater
ISBN 3-358-17069-3.

Veranstaltungshinweise:

Prinzregenten/Theaterakademie/ Hochschule:

15. Juni Ballett-Gala –
Benefizveranstaltung zugunsten krebskranker Kinder. Maria Eichwald und Solisten des Bayerischen Staatsballetts. Veranstalter Oleg Makhov.

Die Wiederaufnahme des *Don Giovanni* entfällt leider. Dafür inszeniert Christian Pöppelreiter neu ***Die Hochzeit des Figaro***.
Termine: 26., 29., 30. Juni, 2., 3., 4. Juli jeweils 19 h.

29. Juni Tag der offenen Tür im Prinzregententheater

20. Juli - 11 h - Abschlußkonzert der Münchner Singschul'

Pinakothek der Moderne
22. Mai, 20 h, Kairos Ensemble, Andreas Hérn Baumgartner, spielen Krenek, Wellesz